Riskante Nähe

Sexuelle Gewalt in Institutionen als Herausforderung für die Heimerziehung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

Sexuelle Gewalt in pädagogischen Institutionen – ein neuer Diskurs ab 2010

- In 2010 wird 2,5 mal so viel über sexuelle Gewalt (SG) berichtet wie in den Jahren zuvor (Görgens/ Fangrau 2018)
- Neues Deutungsmuster „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ (Hoffmann 2011, 2015)
  - → Autoritätspersonen geraten als Täter*innen in den Blick
  - → Institutionen werden als risikovolle Orte wahrgenommen
  - → strukturelle Ursachen für SG werden medial thematisiert
- Die öffentliche Debatte schürt „einen Generalverdacht gegen Männer in diesem Beruf“ (Behnisch/ Rose 2011: 32)

Positive Folgen	Herausforderungen
Wesentliche Steigerung des Potentials für Prävention, Intervention und Aufarbeitung	Diskursanalysen stellen einen gesellschaftlichen Generalverdacht gegen (insbesondere männliche) pädagogische Fachkräfte fest (Hoffmann 2011; Behnisch/Rose 2011, Görgen/Fangerau 2018).
Umfänglicheres Wissen um sexuelle Gewalt innerhalb der Gesellschaft (Enttabuisierung)	In der Fachpraxis zeigen sich Verunsicherungen im pädagogischen Handeln (Abrahamczik et al. 2013)

Sexuelle Gewalt und Heimerziehung

- Lange Geschichte von (sexueller) Gewalt in der Heimerziehung (Kappeler/Hering 2017, Kuhlmann 2008)
- Prävalenz für SG in Institutionen ist für KuJ i.d. Heimerziehung besonders hoch (bspw. Witt et al. 2019, Euser et al 2013, Helming et al. 2011, Rau et al. 2019),
- 29% der KuJ erleben während ihrer Zeit im Heim schwere sexuelle Gewalt (Derr et a. 2017)
- Reviktimisierung von Mädchen mit Gewalterfahrungen bis zu 57% innerhalb eines Jahres (Kindler et al. 2018)

Vor welchen Herausforderungen stehen pädagogische Fachkräfte der Heimerziehung angesichts des neuen öffentlichen Diskurses über sexuelle Gewalt gegen Schutzbefohlene?

Herausforderungen für pädagogisches Handeln

- Handeln der Fachkräfte wird als verbesserungsbedürftig beschrieben (bspw. Runder Tisch 2012)
- Die Balance von Nähe und Distanz als pädagogische Antinomie gerät vor dem Hintergrund von sexueller Gewalt neu in den Blick (Böllert 2014)
- Nähe und Distanz als eine gleichzeitige „Doppelorientierung“ (Dörr 2017: 202)
- Simplifizierende Verbote von Körperkontakt werden dem Nähebedürfnis von Kindern und Jugendlichen nicht gerecht

Erste Beobachtungen von verändertem Handeln in der Heimerziehung

- „Die Angst vor ungerechtfertigten Beschuldigungen lässt Fachkräfte vor körperlichem Kontakt zurückschrecken.“ (Abrahamczik et al. 2013: 7).
- „The concerns about possible allegations of abuse by residents would seem to dominate workers' approach to potentially abusive situations.“ (Horwath 2000: 187).

Forschungsdesign

- gesellschaftlicher Diskurs um sexuelle Gewalt in pädagogischen Institutionen als konjunktiver Erfahrungsraum (Mannheim 1964)
- Dokumentarische Methode als Auswertungsstrategie (Loos/Schäffer 2001; Bohnsack 2014)
- 6 Gruppendiskussionen in Teams der stationären Kinder- und Jugendhilfe (Loos/Schäffer 2001)
- Stimulus: „Ob und wie haben Sie mit dem Thema schon einmal zu tun gehabt und vor allem, inwiefern spielt das Thema sexuelle Gewalt durch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter in Ihrer Arbeit eine Rolle?“
- Theoretical Sampling nach familienanalog und nicht-familienanalog

Schlaglichter aus den empirischen Ergebnissen

Distanzierung von GewaltTATEN

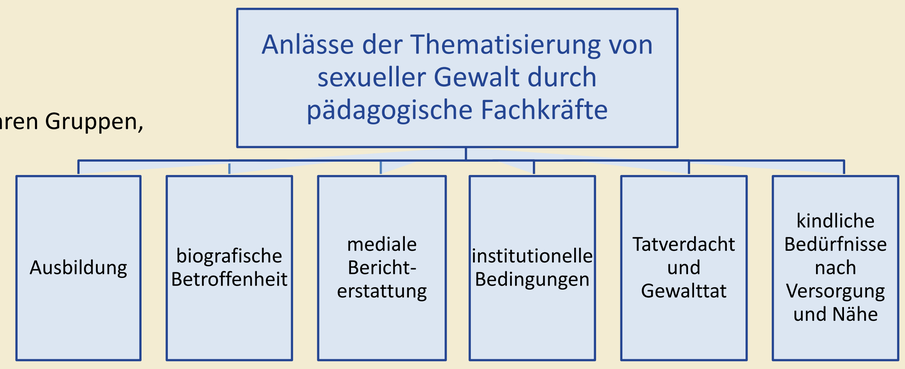
- Distanzierung von sexueller Gewalt als gemeinsam geteilte Orientierung
- Die Sprecher:innen positionieren sich als unschuldig im Hinblick auf sexuelle Gewalt. In ihren Gruppen, in ihrem Verantwortungsbereich habe es keine SG durch Fachkräfte gegeben. Sexuelle GewaltTATEN seien nicht vorgekommen.
- Die Distanzierung ist die Voraussetzung zum Sprechen in der Gruppendiskussion.

Thema sexuelle Gewalt wird ambivalent wahrgenommen

- Aufarbeitung und Sensibilisierung wird von allen Teams als sinnvoll bewertet.
- Kindliche Bedürfnisse nach körperlicher Nähe werden riskant. Fachkräfte fürchten, fälschlich der Ausübung sexueller Gewalt verdächtigt zu werden. In der Folge schränken sie ihr Handeln ein und suchen nach Strategien, um selbst weniger vulnerabel zu sein.

Sexuelle Gewalt als Denk-Unmöglickeit

- Tabuisierung: SG wird für den konkreten Arbeitsalltag nicht als Möglichkeit gedacht
- Blindstelle führt dazu, dass sexuelle Gewalt nicht/nur schwer erkannt werden würde



Ergebnisse Fallvergleich

Vergleichsdimension mediale Sensibilisierung

- wird begrüßt vs. führt zum Generalverdacht gegen pädagogische Fachkräfte

Vergleichsdimension Organisation

- Vertrauen in Organisation gibt den päd. Fachkräften Handlungssicherheit

Vergleichsdimension Bewältigungsstrategien

- Vergleichsdimension Nähe
  - Körperliche Nähesituationen werden als für die Fachkräfte riskant beschrieben (→ können von Dritten als SG gedeutet werden)
  - Alle Teams sehen ihre Zuständigkeit für körperliche Versorgung d. Kinder
  - Nur familienorientierte Teams sehen eine Zuständigkeit für kindliche Bedürfnisse nach emotionaler Nähe
  - Kindliche Bedürfnisse nach Nähe vs. Selbstschutz der Fachkräfte → vor allem für nähe-orientierte Teams paradox
- Vergleichsdimension Denk-Unmöglichkeit
  - Für einige ist SG durch direkte Kolleg:innen vorstellbar, würde jedoch zu starken emotionalen Abwehrreaktionen führen.
  - Für die meisten ist SG durch Kolleg:innen nicht vorstellbar
  - Fachkräfte ordnen dies selbst als hochproblematisch ein.

		Distanzierter Typ Nicht zuständig für körperlich emotionale Bedürfnisse		Näheorientierter Typ zuständig für körperlich emotionale Bedürfnisse			
		Nicht familienanalog Team 2	**Nicht familienanalog Team 3**	**Familienanalog Team 4**	**Familienanalog Team 6**	**Familienanalog Team 1**	**Familienanalog Team 5**
VD: Bewältigungsstrategien	Grad körper-licher Nähe	Gering	Gering	Mittel	Mittel	Hoch	Sehr hoch
	Herstellen von Öffentlichkeit	Durch tatsächliche Kontrolle	Durch tatsächliche Kontrolle	Durch symbolische Gesten und tatsächliche Kontrolle	Durch symbolische Gesten	Durch symbolische Gesten und tatsächliche Kontrolle	Durch symbolische Gesten
	Selbstreflexion	Implizit	Bewusste Strategie	Bewusste Strategie	Bewusste Strategie	Bewusste Strategie	Implizit
	Kommunikative Verständigung	Kommunizieren im Team und mit der Leitung		Offenheit im Team Fallbesprechungen mit Psychologen	Reflexion im Team		Kommunizieren und Reflektieren im Team
	Weitere			Abschottung gegenüber der Einrichtung	Alternativen anbieten	Alternativen anbieten	Vertrauensverhältnis aufbauen

Schlussfolgerungen

- ➢ Nähe ist im doppelten Sinn riskant für Kinder und Jugendliche sowie für Fachkräfte
- ➢ Um Nähe in pädagogischer Interaktion unter den Vorzeichen von sexueller Gewalt professionell geben zu können, muss zweierlei berücksichtig werden:
  - (1) die Verletzlichkeit aller Beteiligten
  - (2) die Möglichkeit, dass sexuelle Gewalt durch eigene Kolleg:innen den (derzeitigen) Denkhorizont von Fachkräften überschreitet
- ➢ Es braucht organisationale Konzepte, die es schaffen, Vertrauen gegenüber den Fachkräften und Schutz der Kinder auszubalancieren.
- ➢ Es braucht Reflexionsräume, um den Denkhorizont zu erweitern und Handlungssicherheit (zurück) zu gewinnen.

Mehr erfahren? Schauen Sie in die OA Publikation.

Literatur: **Abrahamczik, Volker et al. (2013):** Nähe und Distanz in der (teil-)stationären Erziehungshilfe. Eine Ermutigung in Zeiten der Verunsicherung. Beiträge zur Erziehungshilfe, Band 41. Freiburg im Breisgau: Lambertus. **Behnisch, Michael/Rose, Lotte (2011):** Sexueller Missbrauch in Schulen und Kirchen. Eine kritische Diskursanalyse der Mediendebatte zum Missbrauchsskandal im Jahr 2010. gFFZ Online-Publikation. Frankfurt am Main. **BMJ/ BMFSFJ/ BMBF (2012):** Abschlussbericht Runder Tisch Sexueller Kindesmissbrauch. in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich. Berlin. **Bohnsack, Ralf (2014):** Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 9., überarb. u. erw. Aufl. UTB, Band 8242. Leverkusen, Leverkusen: UTB; Budrich, Barbara. **Böllert, Karin (2014):** Sexualisierte Gewalt – Professionelle Herausforderungen. In: Böllert, K./Wazlawik, M. (Hrsg.): Sexualisierte Gewalt. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 139–150. **Derr, Regine et al. (2017):** Kultur des Hinhörens. Sprechen über sexuelle Gewalt, Organisationsklima und Prävention in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe. Zentrale Ergebnisse. Abschlussbericht. München. **Dörr, Margret (2017):** Nähe und Distanz in professionellen pädagogischen Beziehungen. In: Kessl, F. et al. (Hrsg.): Soziale Arbeit – Kernthemen und Problemfelder: Verlag Barbara Budrich, S. 202–210. **Euser, Saskia et al. (2013):** The Prevalence of Child Sexual Abuse in Out-of-Home Care: A Comparison Between Abuse in Residential and in Foster Care // The prevalence of child sexual abuse in out-of-home care. A comparison between abuse in residential and in foster care. In: Child maltreatment 18, 4, S. 221–231. **Görgen, Arno/Fangerau, Heiner (2018):** Deconstruction of a taboo: press coverage of sexual violence against children in pedagogical institutions in Germany 1950–2013. In: Media, Culture & Society 40, 7, S. 973–991. **Hoffmann, Ulrike (2011):** Sexueller Missbrauch in Institutionen. Eine wissenssoziologische Diskursanalyse. Lengerich: Pabst Science Publ. **Horwath, Jan (2000):** Childcare with gloves on: protecting children and young people in residential care. In: British Journal of Social Work 30, 2, S. 179–191. **Kappeler, Manfred/Hering, Sabine (2017):** Geschichte der Kindheit im Heim. Potsdam: Fachhochschule Potsdam. **Kindler, Heinz et al. (2018):** Missbrauch und Vertrauen. Pädagogische Prävention einer Re-Viktimisierung bei Mädchen mit sexuellem Missbrauch in der stationären Jugendhilfe. In: Zeitschrift für Pädagogik Beiheft, 1, S. 125–138. **Kuhlmann, Carola (2008):** "So erzieht man keinen Menschen!". Lebens- und Berufserinnerungen aus der Heimerziehung der 50er und 60er Jahre. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. **Görgen, Arno/Griemmert, Maria/Kessler, Sebastian (2015):** Sexueller Missbrauch und Kinderschutz – Perspektiven im Wandel. In: Fegert, J. M. (Hrsg.): Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich ; mit 22 Tabellen. Berlin: Springer. **Helming, Elisabeth et al. (2011):** Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jugnen in Institutionen. Rohdatenbericht. Im Auftrag der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann. München. **Loos, Peter/Schäffer, Burkhard (2001):** Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung. Qualitative Sozialforschung, Band 5. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. **Rau, Thea et al. (2019):** Sexuelle Gewalterfahrungen von Jugendlichen in Heimen und Internaten. In: Wazlawik, M. et al. (Hrsg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Sexuelle Gewalt und Pädagogik, Band 3. Wiesbaden, Ann Arbor, Michigan: Springer; ProQuest, S. 25–38. **Witt, Andreas et al. (2019):** The Prevalence of Sexual Abuse in Institutions: Results From a Representative Population-Based Sample in Germany. In: Sexual abuse a journal of research and treatment 31, 6, S. 643–661.

Kontakt

Dr. Meike Wittfeld
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
AG Schule und Jugendhilfe

meike.wittfeld@uni-due.de